

N I E D E R S C H R I F T
über die Sitzung des Rates Nr. 4/2010,
am Donnerstag, 07. Oktober 2010, 17.00 Uhr,
im Stadtsaal Wetter, Kaiserstr. 120

Anwesend sind:

- | | |
|-----------------------|--|
| a) als Vorsitzender | BM Herr Hasenberg |
| b) 38 Ratsmitglieder | die RM Pilz und Wirth fehlen entschuldigt |
| c) von der Verwaltung | FBL Herr Sell
FBL Herr Wagener
FBL Herr Dr. Thier
FBLin Frau Wiese
Frau Althaus, Rechnungsprüfungsamt
Herr Oberfell, Pressesprecher |
| d) als Schriftführer | Herr Hübner |

BM Herr Hasenberg eröffnet die Sitzung um 17.08 Uhr. Er stellt fest, dass zur heutigen Sitzung ordnungs- und fristgemäß geladen wurde. Weiter wird die Beschlussfähigkeit des Rates festgestellt.

Anträge auf Änderung / Erweiterung der TO werden nicht gestellt, so dass BM Herr Hasenberg über die vorliegende TO abstimmen lassen kann:

Abstimmungsergebnis: einstimmig

BM Herr Hasenberg weist darauf hin, dass

- die Haushaltssatzung 2011 nebst ihren Anlagen und
- der Entwurf des Haushaltssicherungskonzeptes der Stadt Wetter (Ruhr), Fortschreibung 2011 – 2014, nach TOP 7 verteilt werden.

Ende der Sitzung: 18.17 Uhr

Diese Niederschrift besteht aus 7 Seiten.

Hasenberg
Bürgermeister

Hübner
Schriftführer

- R – 4 / 1. – 07.10.2010 -
Einwohneranfragen

K E I N E

- R – 4 / 2. – 07.10.2010 -
Genehmigung des Haushalts 2010
Aussprache über den Bericht der Kommunalaufsicht
Drucksache Nr. 63 / 2010 (ohne Vorlage)

BM Hasenberg eröffnet die Aussprache.

RM Uebelgünn verliest für die Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen eine Protokollerklärung,
die diesem Protokoll beigefügt ist.

- R – 4 / 3. – 07.10.2010 -
Antrag der Fraktion Die Grünen Wetter vom 12.07.2010
Fragenkatalog zu üpl. und apl. Ausgaben
Drucksache Nr. 46 / 2010

RM Uebelgünn weist auf die fehlende Beantwortung der Ziffern 8 (Gesamtvolumen der neuen Ölheizung) und 13 (Warum wurde der Rat 2009 nicht informiert) des Fragenkataloges; ansonsten sieht RM Uebelgünn den Fragenkatalog zwischenzeitlich als erledigt an.

zu Ziffer 8: Herr Sell sagt die Beantwortung im Protokoll zu
zu Ziffer 13: BM Hasenberg verneint diesbezüglich eine Informationspflicht der Verwaltung

Hinweis der Verwaltung:
Das Gesamtvolumen der Baukosten Heizung beträgt 49.650,00 €

R – 4 / 4. – 07.10.2010 -

Einbringung des Entwurfes der Haushaltssatzung 2011 mit ihren Anlagen
durch den Bürgermeister
Drucksache Nr. 51 / 2010

Gem. § 80 Abs. 2 GO NRW leitet BM Herr Hasenberg dem Rat den Entwurf der Haushaltssatzung 2011 mit ihren Anlagen zu.

In seiner Haushaltsrede, die diesem Protokoll **gesondert** beiliegt, erläutert er die wichtigsten Teile des eingebrachten Entwurfes.

Ebenfalls diesem Protokoll **gesondert** beigefügt ist der vollständige Entwurf des Haushaltssicherungskonzepts der Stadt Wetter (Ruhr), Fortschreibung 2011 – 2014.

Beschluss :

Es wird beschlossen, den Entwurfes der Haushaltssatzung 2011 mit ihren Anlagen den zuständigen Ausschüssen zur Beratung zu überweisen.

Abstimmungsergebnis :

einstimmig

R – 4 / 5. – 07.10.2010 -
Bericht aus den Gremien

RM Fiolka berichtet über aktuelle Themen und Maßnahmen aus verschiedenen Bereichen der Ruhrverbandsversammlung.

RM Herr Birkner berichtet über einen Feldversuch mit drei Hybridbussen und der Geschäftslage aus dem Aufsichtsrat des VER.

R – 4 / 6. – 07.10.2010 -
Mitteilungen

1. BM Herr Hasenberg teilt mit, dass am Donnerstag, dem 04.11. 2010, ein Runder Tisch zum Thema Behindertenkonvention stattfindet.
2. Weiter teilt BM Herr Hasenberg mit, dass er beabsichtigt, allen an der Großübung beteiligten Organisationen, auch im Namen des Rates der Stadt Wetter (Ruhr), seinen Dank auszusprechen.

R – 4 / 7. – 07.10.2010 -
Anfragen von Ratsmitgliedern

K E I N E

Haushaltsrede des Bürgermeisters
Frank Hasenberg

zur Einbringung des Haushaltsplanentwurfs 2011

I Einleitung

**Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Rates,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
meine Damen und Herren,**

es ist gerade einmal ein halbes Jahr her, seit wir den Haushalt für das laufende Jahr 2010 verabschiedet haben. Die begrüßenswerte Pflicht, den Haushalt vor Beginn eines Kalenderjahres zu beschließen, macht es nun notwendig, dass wir bereits jetzt wieder am Beginn der nächsten Etatberatung stehen; mit dem Ziel, das Haushaltswerk in der Dezembersitzung zu verabschieden.

Für die Verwaltung war das eine schwierige Aufgabe. In einem ohnehin arbeitsreichen Jahr galt es, sehr frühzeitig, noch vor den Sommerferien, Haushaltsanmeldungen und interne Haushaltskritik zu absolvieren, um dem Rat pünktlich zum heutigen Tag einen Entwurf vorlegen zu können. Hätten wir nicht auf die Orientierungsdaten des Landes warten müssen, hätten wir bereits Anfang September einbringen können. Wir haben es so oder so geschafft, deshalb gilt ausnahmsweise einmal schon zu Beginn meiner Rede mein Dank allen Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung, die daran mitgearbeitet haben, zuvorderst natürlich Kämmerer Andreas Wagener und seinem Team sowie den Fachbereichsleitern Frau Wiese, Herrn Dr. Thier und Herrn Sell.

Liebe Kolleginnen und Kollegen des Rates, weil der Beschluss zum laufenden Haushalt nur drei Sitzungen zurückliegt, erinnern wir uns noch gut daran, wie er zustande kam. Bei der Einbringung habe ich Ihnen - sehr bewusst - keinen genehmigungsfähigen Haushalt vorgelegt. Ich habe zudem in meiner Haushaltsrede komplett auf die „Abteilung Attacke“ verzichtet und einen sehr eindringlichen Appell an den Rat gerichtet, nun doch dem immer wiederkehrenden Mantra der gemeinsamen Anstrengung und Zusammenarbeit auch einmal Taten folgen zu lassen.

Zwar hatte mir Herr Dobersch vorgehalten, ich hätte eine „Haushaltsabwicklungsrede“ gehalten, er hatte sogar Resignation in meinen Worten gespürt. Frau Haltaufderheide hatte angesichts meines Verzichts auf gewaltsames Zusammenfriemeln der Enden gemutmaß, der Kämmerer und ich wollten wohl nicht verantwortlich gemacht werden für unliebsame Kürzungen.

Schade, dass Sie es dann doch nicht unterlassen konnten, die Giftspritze rauszuholen. Schade aber auch deshalb, weil genau andersherum ein Schuh draus geworden wäre:

Ich habe versucht, Sie, den Rat, für ein neues Denken und Handeln zu begeistern, bei dem Selbstkritik, klare Zielsetzung und klare Prioritäten – kurz Konsolidieren und Gestalten nach festem Plan - Maß unserer Arbeit sein sollen. Denn es geht nicht ohne den Rat, ohne Mehrheiten, es geht nicht ohne die Verwaltung und nicht ohne die Bürger. Aber gemeinsam geht es.

Sie hätten meine Rede bis zum Schluss lesen sollen, Frau Haltaufderheide, Herr Dobersch. Diese letzten drei Sätze gerade waren exakt die letzten drei Sätze meiner Haushaltsrede. Und enthielten alle Antworten auf ihre Fragen.

Sei es drum, es ist gelungen, eine breite Mehrheit für einen genehmigungsfähigen Haushalt zu schaffen. Dafür bedanke ich mich noch einmal ausdrücklich bei allen Müttern und Vätern des Erfolgs.

Der Weg dahin war neu. Die Fraktionen haben mehr und freundlicher miteinander gesprochen, zumindest im Hauptausschuss blieb der Haushalt ohne Gegenstimme. Neben der SPD, den Bürgern für Wetter und der FDP hat erstmals nach 20 Jahren auch die CDU-Fraktion für den Haushalt gestimmt. Das ist auch ein Erfolg für Sie, haben Sie doch nach zwei Dekaden wieder Mitverantwortung übernommen.

Zum Gesamtwerk gehörte dazu, dass sich die Vorstellungen der Fraktionen auch ausreichend wiederfinden, hier nenne ich zum Beispiel die Vorschläge der CDU für einen Arbeitskreis Gebäude oder zur Finanzierung des Waldstadions. Aber auch die Schwerpunkte der SPD, zum Beispiel die Innenstadtsanierung oder die Investition in das Feuerwehrwesen, finden ebenso ihren Niederschlag wie Positionen von FDP und Bürgern für Wetter (z.B. Stadtentwicklung, Umsetzung GPA-Bericht, mehr interkommunale Zusammenarbeit).

Nach meiner Wahrnehmung fiel es dabei gar nicht so schwer, dass die Fraktionen auch Federn lassen mussten. Und die Schnittmenge der gemeinsamen Positionen war plötzlich größer als gedacht.

Unterm Strich steht eine so breite Mehrheit wie lange nicht hinter dem Haushalt. Wir konnten der Kommunalaufsicht ein genehmigungsfähiges Haushaltssicherungskonzept vorlegen und das Ja aus Schwelm ließ dann auch nicht lange auf sich warten. Herr Fiolka hatte zum Schluss seiner Haushaltsrede schon gesagt, dass ein breiter politischer Konsens in Zeiten schwieriger Haushaltslage beim Bürger gut ankommen werde. Ich denke, das ist auch so: Bei den Bürgerinnen und Bürgern ist das gut angekommen, es war zum genau richtigen Zeitpunkt das genau richtige Signal. Die Wenigsten hätten gegen eine Wiederholung etwas einzuwenden.

II

Das Haushaltsjahr 2010

Die Betrachtung des noch laufenden Haushaltes ist verbunden mit einer spannenden Frage: Wie treffen uns die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise? Antwort: Sie treffen uns, wenn auch weniger katastrophal als erwartet.

Die Abwicklung des HSK läuft sehr zufriedenstellend. Aus der Haushaltsberatung im März hatte ich mitgenommen, dass der Rat sich positiv beeindruckt vom Willen der Verwaltung zeigte, das HSK auch wie beschlossen umzusetzen. Dazu konnten wir in der kurzen Zeit weitere Schritte unternehmen.

Was Job der Verwaltung war, wurde angepackt, ich nenne als Beispiel das Projekt „Frühe Hilfen“ des Fachdienstes Jugend, das wir im Frühsommer auf die Bahn gesetzt haben. Bei anderen Punkten müssen freilich noch Beschlüsse her oder es fehlt noch die Abstimmung mit der Politik (z. B. Arbeitskreis Gebäude). Aber ich denke, wir sind insgesamt auf einem guten Weg, ein Weg, der auch sehr deutlich aufzeigt, dass wir ernsthaft das HSK umsetzen wollen und bemüht sind, die formulierten Einsparungen auch tatsächlich zu erzielen. Ich nehme Ihr Lob an die Verwaltung auch noch einmal als Ansporn, dass wir Sie weiterhin umfassend

auf dem laufenden halten, um gemeinsam das HSK abzuarbeiten. Es ist unser Steuerrad in stürmischer See.

In der Vergangenheit war häufiger der angeblich verwaltungsseitig zu hoch gegriffenen Ansatz für die Gewerbesteuereinnahmen Grund zur Kritik. Wir haben auch für 2010 vorsichtig geschätzt und liegen jetzt sogar 400.000 Euro über dem Ansatz von 13 Mio. Euro. Erkennen Sie bitte auch daran die Ernsthaftigkeit unseres HSK.

Fast Vollzug melden kann ich auch im Bereich der Umsetzung der Konjunkturpaket-II-Mittel, die ja bis Ende des laufenden Jahres verbaut oder beauftragt werden müssen. Kritiker sagen, hier handele es sich um eine Berliner Finanzspritze für das Baugewerbe. Nun, ich denke, den Kommunen hat das Konjunkturpaket geholfen, wir haben hier in Wetter gerade im Bereich Bildung und Infrastruktur höchst sinnvoll und mit Blick auf Klimaschutz und Energiesparziele auch höchst nachhaltig investiert. Schade nur, dass sich die gigantische Berliner Umverteilungsmaschinerie das Geld an anderer Stelle wieder zurückholt. Zum Beispiel bei der Kürzung der Städtebaufördermittel, was uns an anderer Stelle empfindlich treffen kann. Zu einem weitaus schlimmeren Beispiel komme ich gleich.

Legen wir die „Haushaltsbrille“ beiseite, dann war und ist 2010 ein herausragendes Jahr für Wetter (Ruhr). Denken Sie an die Innenstadtentwicklung mit dem Bau des Ruhrtal-Centers, an die Neugestaltung des Seeplatzes. Wir haben einen gewaltigen Schritt nach vorne gemacht. Ein weiterer freudiger Hüpfen wird dazu kommen, wenn auch die neue Ruhrbrücke eröffnet wird.

Die Bürgerinnen und Bürger sind begeistert, selbst dem griesgrämigsten Nörgler scheint plötzlich die Sonne aus dem Gesicht, wenn er vor dem Ruhrtal Center ein Eis in der Sonne isst und auf das gelungene Ensemble aus Bahnhof, Busbahnhof, Vorplatz und Einkaufscenter schaut.

Horst Jütte aus der ITG-Geschäftsführung hatte am Tag der Eröffnung noch einmal darauf hingewiesen, dass er eine solch gute und unbürokratische Zusammenarbeit zwischen Investor und Kommune noch nicht erlebt habe. Der Dank gilt

zuvorderst unserem Fachbereich Bauwesen, Manfred Sell und seinem Team, das dieses Projekt über Jahre nach vorne gebracht hat. Es schließt auch unsere Eröffnungsparty am 2. September ein, die wir übrigens mit minimalem Kostenaufwand und maximalem Engagement gestemmt haben.

In den ersten vier Tagen waren über 60.000 Besucher im Einkaufszentrum. Eine Zahl, die für sich spricht. Wir wollen diesen neuen guten Eindruck erhalten. Der Bereich wird durch den Stadtbetrieb hervorragend gepflegt, zudem soll sich der Bürger hier sicher fühlen. Auch dafür sorgen wir.

Meine Damen und Herren, der Begriff der „sportfreudigen Stadt“ ist in den vergangenen Jahren oft und natürlich auch zu Recht bemüht worden. Es ist ein gutes Signal an die große Sportlergemeinde unserer Stadt, dass es uns gelungen ist, auch in diesen Zeiten noch Anstöße geben zu können. Die Unterzeichnung des Vertrages für das Naturbad, für das Waldstadion mit dem FC Wetter, aber auch im Hinblick auf die Sportanlage Köhlerwaldstraße, wo Verein und Stadt bei der Renovierung des Umkleidegebäudes prima und unbürokratisch zusammengearbeitet haben, zeigen beispielhaft: Miteinander reden, Aufgaben und Lasten gerecht verteilen und Lösungen abseits ausgetretener Pfade zu suchen, ist ein probates Rezept, um in dieser Stadt etwas zu bewirken. Das ist im übrigen keine Klientelpolitik, sondern kommunale Förderung und Unterstützung des Sports.

Vom Vereinssport zum Ehrenamt ist es kein weiter Weg. Deshalb freue ich mich auch besonders darüber, dass unsere im vergangenen Jahr bewusst und in Zeiten knapper Kassen sicherlich auch mutige begonnene Initiative für das Ehrenamt so erfolgreich angelaufen ist.

Besonders die eben nicht alltäglichen Projekte, zum Beispiel die Qualifizierung von Seniorenbegleitern und Klimabotschaftern, laufen aus dem Stand erfolgreich an. Sie stützen auch zwei Schwerpunkte unserer in die Zukunft reichende Arbeit, Stichworte sind hier der demografische Wandel und das Thema Klimaschutz. Ich bin für meine Initiative zur Stärkung des Ehrenamtes von Teilen des Rates kritisiert worden, nehme aber jetzt wahr, dass fast alle Städte des EN-Kreises Ehrenamtsbeauftragte benennen und unsere Nachbarstadt Herdecke das Projekt Seniorenbegleiter sogar eins zu eins kopiert hat.

Meine Damen und Herren, wir sondieren vor dem Hintergrund unserer internen Aufgabenkritik weiter nach Sparpotentialen. Dazu bereiten wir in diesem Jahr ein Projekt im Bereich der Gebäudereinigung sowie im Bereich der Reduzierung von Kopierkosten vor. Zusammen mit den Projekten Personaldienstleistung und Zeiterfassungssoftware haben wir hier als kleine Kommune schon zahlreiche neue Türen aufgestoßen. Mich haben dazu die Anregungen der Bürger auf unseren Infoveranstaltungen ermuntert, die – wenn auch manchmal unkonkret formuliert – uns aufforderten, in internen Abläufen nach Einsparungen oder Synergien zu suchen.

III

Das Haushaltsjahr 2011

Gearbeitet und gerungen haben die Kommunen in diesem Jahr für eine bessere und solidere Finanzausstattung. Der parteiübergreifende Zusammenschluss und Schulterschluss sowie die erstmals bewiesene Kampagnefähigkeit der Städte und Gemeinden haben dazu geführt, in Düsseldorf und Berlin gehört worden zu sein.

Was die neue Landesregierung umsetzen wird, bleibt abzuwarten. Und ob und wie Wetter davon profitiert ebenso. Eines ist sicher: Die Abwälzungspolitik zu Lasten der Kommunen sollte vorbei sein. Das ist auch richtig so.

Man kann angesichts der Tatsache, dass - über alles gesehen - die Kommunen von allen Gebietskörperschaften finanziell noch am besten ausgestattet sind, gerade als steuerstarke Stadt keine große Hilfe erwarten. Wohl aber, dass uns Bund und Land nicht direkt oder indirekt über Rechtsansprüche oder Abwälzungen in die Tasche greifen.

Leider sieht es in der Realität schon wieder anders aus, diese Gewissheit haben wir seit kurzer Zeit, seit uns die Orientierungsdaten des Landes vorliegen: Danach verschlechtert sich unsere Situation gegenüber unserer bisherigen Planung im Ertragsbereich um –1,2 Mio. Euro bis zum Zieljahr 2014. Treiber ist hier die Beteiligung an der Einkommenssteuer, die um 1,1 Mio. Euro sinken wird.

Das heißt - ich drücke es zugespitzt aus - damit auch ein Laie das verstehen kann: Durch die Steuergeschenke der Bundesregierung fehlt uns hier vor Ort eine gute Million. Was in Berlin verschenkt wird, müssen die Kommunen wieder einsammeln. Es ist zum Haareraufen! Bedenken Sie bitte: Ohne die Steuergeschenke des Bundes wären wir voll im Plan unseres Haushaltssicherungskonzepts geblieben.

Ich darf an dieser Stelle auch aus dem Orientierungsdatenerlass des Landes zitieren, wo deutlich geschrieben steht, dass Mehreinnahmen durch konjunkturelle Belegungen nun durch Mindereinnahmen als Folge der Steuerpolitik des Bundes aufgeessen werden. Genau das trifft für Wetter zu.

Ich lege Ihnen dennoch heute einen Haushaltsentwurf vor, der genehmigungsfähig ist. Das ist die gute Nachricht. Die Orientierungsdaten des Landes für die kommunalen Haushalte, die vor zwei Wochen gekommen sind, haben unsere Planungen allerdings durcheinandergewirbelt. Es waren nicht die Zahlen, die wir uns erhofft haben, es waren die Zahlen, die wir befürchten mussten.

Wir haben also unser Päckchen wieder aufgedröselt, zerlegt, sortiert und neu verklebt. Herausgekommen ist kein Geschenk, keine Wundertüte, sondern wieder nur ein Paket, das den schmucklosen Namen Konsolidierung trägt. Und dass dank der Berliner Steuergeschenke unsere Bürgerinnen und Bürger zusätzlich belasten wird. Die massiven Ausfälle können wir fast ausschließlich nur auf der Ertragsseite ausgleichen, um am Ende die Enden zusammenzuhalten. Und damit unsere Handlungsfähigkeit zu bewahren.

Zur Kompensation der Mindererträge bei der Einkommensteuerbeteiligung sieht der Entwurf des Haushaltsplans deshalb vor, die Hebesätze für die Grundsteuer A (+ 4 %-Punkte auf 224 v. H.) und Grundsteuer B (+ 25 %-Punkte auf 460 v. H.) zu erhöhen. Bei der Gewerbesteuer erfolgt ab 2012 eine Hebesatzerhöhung um 35 %-Punkte (bislang geplant: 20 %-Punkte) und ab 2014 eine weitere Erhöhung um 5 %-Punkte (bislang keine weitere Erhöhung), um den Haushaltsausgleich zu erreichen. Damit wollen wir das auffangen, was uns der Bund genommen hat. Hier werden wir uns übrigens in bester Gesellschaft befinden. Fast alle

Kommunen stehen vor der Aufgabe, ein neues Defizit auszugleichen, fast alle müssen die Hebesatzspirale in Gang setzen.

Der Haushalt für 2011 wird Sie ansonsten wenig überraschen, unsere Schwerpunkte für das laufende Jahr sind im wesentlichen bekannt. Sie folgen dem, was uns das Haushaltssicherungskonzept vorgibt und worüber wir uns im engen gestalterischen Spielraum mehrheitlich verständigt haben. Oder um es in Prosa auszudrücken: *„Nur gemeinsam kann es uns gelingen, dass unsere Heimatstadt auch weiterhin eine lebens- und lebenswerte Stadt bleibt“*.

Dieser Satz stammt aus der Haushaltsrede von Frau Hülshoff und ist wiederum zitiert aus der CDU-Rede von 2008. Ganz ähnlich formuliert begegnet man dem Spruch auch in meiner Antrittsrede. Aber ich denke, dass viele andere Redner Urheberrechte geltend machen können.

Der Satz hat jedenfalls Bestand und trägt eine Menge Wahrheit in sich. Der politische Konsens ist erprobt, er könnte, er muss in diesem Jahr ein weiteres Mal bewiesen werden.

Ich möchte Ihnen dazu noch einen leitenden Gedanken mit auf den Weg geben, einen, der etwas weiterführender ist als der Wunsch nach einer lebens- und lebenswerten Stadt. Ich bin der Meinung, es ist falsch zu glauben, dass gute Kommunalpolitik nur eine ist, die versucht, das, was existiert, irgendwie zu verteidigen. Es geht vielmehr darum, knappste Mittel so einzusetzen, vor allem aber neue Wege zu finden, dass das künftige Gemeinwohl möglichst maximiert werden kann.

Unsere Anstrengungen zielen im kommenden Jahr weiter auf die Innenstadt-Entwicklung. Neben den Restarbeiten im Bahnhofsquartier wollen wir hier - wenn die Fördergeldgeber mitspielen - im kommenden Jahr mit der Umgestaltung der unteren Kaiserstraße beginnen. Einzelhändler und Bürger haben uns daran noch einmal nachdrücklich erinnert, aber ich denke, niemand hier im Saal will es „bloß“ beim Einkaufszentrum belassen. Die Umgestaltung Kaiserstraße ist für mich, ist für uns mindestens ebenso wichtig!

Eng verbunden damit – und hier nehme ich mein Stichwort einer auf die Zukunft gerichteten Investition wieder auf - ist das Thema Barrierefreiheit, dass an dieser Stelle auch in Zusammenarbeit mit der ITG, den Beiräten und dem Aktionsbündnis gut umgesetzt wurde, zuletzt mit der Tafel für Sehbehinderte direkt am Bahnhof.

Gute Zusammenarbeit zwischen Investor, Jobagentur, Wirtschaftsförderung und Arbeitsagentur, die ich im Frühjahr an einen Tisch gebeten habe, war auch die Basis für die erfolgreiche Vermittlung von Arbeitsplätzen im Center. Über 160 der insgesamt rund 250 Jobs konnten aus Wetter und der angrenzenden Region besetzt werden. Ein toller Erfolg! Dass es obendrein gelungen ist, die Agentur für Arbeit vor Ort zu halten und dessen drohende Abwanderung abzuwenden, freut mich ebenso und stärkt das kompakte Angebot im neuen Zentrum obendrein.

Arbeiten und Ringen werden wir in den nächsten Monaten hier in Wetter für und um die Zukunft der kommunalen Bildungspolitik. Wieder ein schönes Beispiel für den eben angesprochenen Leitsatz, Mittel so einzusetzen, dass sie auch künftigen Generationen etwas bringen. Die Vorgaben gestalten sich derzeit so, dass sich kommunale Spielräume eröffnen. Das ist für uns zunächst einmal eine Chance. Mit dem Schulentwicklungsgutachten im Rücken und der Arbeitsgruppe zur Schulentwicklung verfügen wir schon über gute Instrumente. Der teilweise noch unübersichtliche Diskurs im Land sowie die Tatsache, dass sich fast alle Kommunen mit der Frage der künftigen Schullandschaft beschäftigen, soll uns aber lehren, dass wir hier keine Schnellschüsse aus der Hüfte abfeuern und regionalen Konsens suchen sollten.

Schnellschüsse sind auch beim Thema Krankenhaus nicht angebracht. Seit dem Frühjahr haben wir auf Gebäude und Grundstück wieder die Hand drauf. Wir wissen, dass das Gebäude in keinem guten Zustand ist. Wir wissen auch, dass wir als Stadt keine Chance haben, die nötigen Investitionen zu leisten, um den Patienten wieder auf die Beine zu stellen. Eine Chance könnte es aber sein, das Krankenhaus auf dem Markt anzubieten. Diesen Versuch sollten wir unternehmen, es gibt gerade im Ruhrgebiet genügend Beispiele für erfolgreiches privates Engagement, ein Beispiel ist gar nicht so weit weg, ich denke an das ehemalige Jugendzentrum.

Ein letztes Beispiel für kluge Steuerung mit dem Ziel einer in die Zukunft gerichteter Wohlfahrt sind unsere Bemühungen um Klimaschutz und Energieeinsparungen. Den vielen guten Beispielen aus den vergangenen Jahren folgen jetzt aktuell der zielgerichtete Einsatz der Konjunkturmittel, die getroffenen Einsparungen im Bereich der Straßenbeleuchtung um über 20 %, das aktive Werben in der Bürgerschaft um mehr Solarenergie und die Teilnahme am European Energy Award, für die wir vor einigen Wochen die Förderung erhalten haben, so dass wir auch dieses ehrgeizige Projekt jetzt umsetzen können.

Meine Damen und Herren, Ziel unserer Haushaltsdebatte muss sein, weiterhin ein genehmigungsfähiges HSK auf die Beine zu stellen. Nur so können wir Handlungsfähigkeit bewahren. Das ist meine Überschrift, meine Botschaft und mein Appell an Sie, verehrte Kolleginnen und Kollegen des Rates. Hier bitte ich, das gute Arbeitsklima wieder aufzunehmen und auf dieses Ziel gemeinsam mit der Verwaltung hinzuarbeiten.

Auch ohne die Hiobsbotschaft der Orientierungsdaten tragen wir weiter schwer an unseren Lasten. Durch strenge Stellenbewirtschaftung und unter Inkaufnahme bedenklicher Quietschgeräusche bremsen wir die Personalkostendynamik ein, wo wir können. Hier liegen wir weiter voll im Plan unseres HSK. Auch im Bereich der Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen wollen wir in 2011 rund 530.000 Euro einsparen.

Manche Lasten wachsen uns jedoch als Folge gesellschaftlicher Veränderungen weiter zu.

Im Bereich der Jugend- und Erziehungshilfe bleibt abzuwarten, wie sich unsere begonnenen Anstrengungen im Bereich „Frühe Hilfen“ auf den Haushalt niederschlagen, wie weit es also gelingen mag, wirklich problematische Fälle rechtzeitig zu erkennen. Es ist gut, dass wir unser Angebot für wettersche Familien künftig neu organisieren und deutlich ausweiten. Am Rande sei aber bemerkt, dass die öffentliche Hand noch nie so viel Geld in die Bereiche Bildung, Betreuung und Förderung gepumpt hat und sich trotzdem mehr und mehr überfordert zeigt, die Versorge- und Vorsorgepflicht der Eltern und Familienverbände zu übernehmen oder auszugleichen. Ein Problem, das wir versuchen, vor Ort zu lösen, aber wohl nur auf gesellschaftlicher Ebene gelöst werden kann.

Nun aber zu den Eckdaten des Haushaltes 2011, wie immer beschränke ich mich hier auf die direkt nachvollziehbaren Zahlen:

Der Haushalt der Stadt Wetter (Ruhr) schließt in der **Ergebnisplanung** 2011 mit einem Fehlbetrag von 7,8 Mio. Euro. Den Gesamtaufwendungen von 51,3 Mio. € stehen lediglich Gesamterträge von 43,5 Mio. Euro entgegen.

Der investive **Finanzhaushalt** wird in 2011 ein Negativergebnis – also einen Kreditbedarf - von 1,7 Mio. € haben. Er umfasst ein Investitionsvolumen von 6,2 Mio. Euro, denen Einzahlungen für Investitionen in Höhe von 4,5 Mio. € gegenüberstehen. Die Schwerpunkt dieses Investitionsvolumens sind die Richtigen, nämlich Infrastruktur und Bildung.

Die wichtigsten Maßnahmen:

Maßnahme	Kosten in €
städtebauliche Entwicklungsmaßnahme Alt-Wetter (einschließlich Umbau untere Kaiserstraße)	rd. 2, 1 Mio.
Straßenbau	950.000
Sanierung Ruhrmauer	895.000
Schulgebäude und Turnhallen	500.000

Im Rahmen unserer Planung sind also für die kommenden Jahre folgende Ergebnisse zu erwarten:

	2011	2012	2013	2014
Defizit in Mio. Euro	-7,8	-3,3	-2,5	+0,15

Liebe Kolleginnen und Kollegen des Rates, mit meiner Einbringungsrede übergebe ich Ihnen und den Fachausschüssen nun den Etatentwurf als Arbeitsgrundlage für die Beratung in den kommenden gut zwei Monaten.

Da wir ja in diesem Jahr *Kulturhauptstadt* sind – Wetter (Ruhr) hat die Local-Hero-Woche im November noch vor sich – wünsche ich uns wieder eine gute und ehrliche Diskussions*kultur*, mit dem gemeinsamen Ziel vor Augen, der Aufsichtsbehörde einen Haushalt vorlegen zu können, zu dem der Landrat nicht Nein sagen kann.

Auch wenn es schwer wird: Frohlocken wir nicht auf das Scheitern, frohlocken wir auf das Gelingen!

Glück auf !